

Erfahrungsbericht Anahita Sharifgerami

Mein Europäischer Freiwilligen Dienst in Spanien, 2008

Im Zeitraum von 19. Mai bis zum 30. August absolvierte ich meinen Europäischen Freiwilligen Dienst im Katalonischen Lleida, Spanien. Die Stadt hat ca. 126.000 Einwohner und das einzig wirklich Sehenswerter ist „La Seu Vella“, die alte Kathedrale die sich auf einem Hügel über die ganze Stadt erhebt.

Dies machen jedoch die gastfreundlichen Menschen, die ich dort kennenlernen durfte, ab dem allerersten Tag wett. Dazu zählen zu aller erst Carlos, mein Tutor, und Laetitia, eine Französische Freiwillige, die nur Spanisch und Französisch spricht. Beide waren mir von Anfang an sehr sympathisch, das einzige Problem war, dass ich mich mit beiden kaum verständigen konnte da mein Spanisch eher gebrochen war und ich kein Wort Französisch spreche. Laetitia und ich wohnten gemeinsam in einer kleinen aber schönen Wohnung und verständigten uns mit Händen und Füßen. Von Anfang an bewältigten wir unsere Probleme gemeinsam (z.B. das Anschaffen eines Internetanschlusses).

Die ersten Tage wurden wir von Carlos durch die Stadt geführt und er machte uns mit allen wichtigen Einrichtungen bekannt. Am dritten Tag lernten wir endlich unsere Arbeitsstätte und die Kinder, mit denen wir in Zukunft arbeiten würden, kennen. „Casal Remolins“ ist eine Nachmittagbetreuung für Kinder zwischen 6 und 16 Jahren aus vorwiegend sozial schwachen Familien, die meist aus Marokko kamen.

Die Arbeit war vor allem zu Beginn schwierig, da unser beider Spanisch noch nicht wirklich fließend war und viele Kinder und auch unsere Arbeitskollegen vorwiegend Katalanisch sprachen. Nach einiger Zeit wurde auch das leichter. Unsere Aufgabe war es mit den Kleinen Hausaufgaben zu machen und dann mit ihnen zu spielen. Bei den (ausschließlich männlichen) Größeren lag der Fokus vor allem auf Gesprächen und Tischfußball.

Die Arbeit hat mir nicht immer ganz so viel Spaß gemacht und vor allem zum Ende hin wurde vieles nur mehr zur Rutin.

Es war jedoch eine Erfahrung die ich nicht missen möchte und ich habe die Kinder wirklich in mein Herz geschlossen.

Im Laufe der Zeit wurde mein Spanisch immer besser und ich verstand sogar etwas Katalanisch. Laetitia und ich wurden unzertrennlich und wir machten fast alles gemeinsam. Über die Arbeit lernten wir Gleichaltrige kennen, mit denen wir bald viel unternahmen.

Das 7 Tage lange „On Arrival Training“ gab uns die Möglichkeit, Freiwillige aus ganz Europa kennenzulernen und uns miteinander auszutauschen. Ich muss aber auch gestehen, dass es mir etwas zu lang und intensiv war.

Während meines Aufenthaltes hatte ich auch die Möglichkeit mir Barcelona anzuschauen und ich war hell auf begeistert von Kunst und Kultur der Stadt.

Während des Sommers, litt ich sehr unter der Hitze. Wenn man so verwöhnt vom Wörthersee aufwächst wie ich, ist es nicht leicht den Sommer in einer Stadt zu verbringen, wo es weder See noch Meer in der Nähe gibt. Zu dieser Zeit war ich auch für einen Monat ziemlich krank.

Die Zeit die ich dort verbrachte, hätte für mich nicht länger sein brauchen und war genau richtig für mich. So verlies ich Spanien nach 3 ½ Monaten, mit einem weinenden und einem lachendem Auge und dem Koffer voller Andenken neuer Freunde.

Anahita Sharifgerami

Innsbruck, 17.12.2008









